

Artikulation: Die Aussprache der Musik

Die Artikulation stellt die Aussprache der Musik dar. Nicht allein, was wir spielen, sondern vor allem, wie wir es spielen, bestimmt maßgeblich die Wirkung unseres Musizierens.

Die Entwicklung einer differenzierten Artikulationskultur in unseren Amateurblesorchestern zählt zu den großen Herausforderungen der Probenarbeit. Dirigentinnen und Dirigenten sollten daher nicht nur die verschiedenen Artikulationsformen kennen, sondern auch über methodisches Wissen verfügen, wie sich diese effektiv vermitteln und gezielt verändern lassen. Im Blasorchester ist Artikulation stets eine komplexe Wechselwirkung aus Zungenstoß, Luftführung und Tonlänge. Eine allgemeingültige Definition der Tonlänge ist kaum möglich, da zahlreiche Faktoren Einfluss nehmen: der stilistische Ursprung eines Werkes, Hintergrundinformationen zum Komponisten, akustische Gegebenheiten des Aufführungsortes und vieles mehr. Die Kontrolle über Luftführung und Stütze sowie die differenzierte Zun-

genarbeit sind ebenso entscheidend wie die klangsprachliche Sozialisation der Musizierenden. Besonders interessant ist dabei der Einfluss von Muttersprache und Dialekt auf die Artikulationsgewohnheiten der Bläserinnen und Bläser.

Zudem unterscheiden sich Artikulationsformen deutlich zwischen Holz- und Blechblasinstrumenten. Ein Staccato auf der Klarinette unterscheidet sich grundlegend von dem auf einer Trompete. Faszinierend ist der Einsatz von Mischformen zur Klanggestaltung: So kann etwa die Kombination eines tenuto gespielten Tons auf der Bassklarinette mit einem Staccato auf dem Fagott eine überzeugende Imitation des Pizzicato-Effekts eines Kontrabasses erzeugen. Solche klanglichen Nuancen erfordern jedoch Erfahrung, Geduld und eine fundierte klangliche

Vorstellung – sowohl bei Dirigieren als auch bei den Musikerinnen und Musikern.

Auch innerhalb einer Artikulationsform existieren vielfältige Abstufungen – etwa das Staccato, das je nach Stil, Epoche oder interpretatorischem Konzept unterschiedlich realisiert werden kann.

Eine intensive Auseinandersetzung mit den Artikulationskonzepten der Streicher eröffnet Bläsern neue Perspektiven hinsichtlich des Ausdrucks, der Dynamik und Balance. Besonders bei Transkriptionen empfiehlt es sich, die Originalpartitur heranzuziehen und die Übertragung von Streicherartikulationen auf Bläser differenziert zu prüfen – eine schematische Eins-zu-eins-Übertragung führt selten zum gewünschten musikalischen Ergebnis.

Überblick über Artikulationsformen und ihre lautmalerische Umsetzung

STACCATO

Gekürzte Tonlängen, häufig zu kurz ausgeführt. Wichtig: Nicht die Zunge, sondern die Luft formt das Staccato!

Silben: to-to, ha-ha, ho-ho, bum-bum

STACCATISSIMO

Extrem kurze, „trockene“ Töne.

Silben: ti-ti, di-di

AKZENT / MARCATO

Töne mit deutlicher Betonung, meist als Decrescendo auf der Note gespielt – aus der Stütze!

Silben:

- dah-dah (flacher Akzent)
- tau-tau, tah-tah (steiler Akzent)
- the-the (trockener Akzent)
- pah-pah (Akzent ohne Federung = ^)

PORTATO

Weich gestoßene, fast gebundene Tonfolge – mit sanfter Zunge und ohne Federung.

Silben: doooh-doooh, daaah-daaah

TENUTO

Breite, volle Töne – ohne Nachdruck, aber mit klanglicher Präsenz. In Frankreich bedeutet Tenuto auch „verbreitern“.

Silben: düüü, toooh, taah

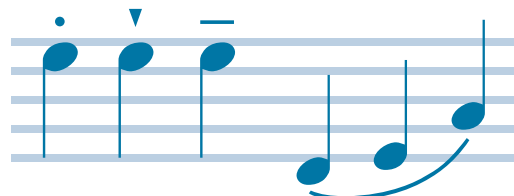
LEGATO

Gebundenes Spiel ohne erkennbare Trennung zwischen den Tönen.

(QUASI) PIZZICATO

Imitation gezupfter Streicherklänge. Die Tonlänge orientiert sich am jeweils imitierten Instrument (Violine, Cello, Kontrabass). Nach dem Anstoß bleibt der Klang präsent. Entscheidend: maximale Luftgeschwindigkeit am Tonanfang.

Silben: dhum-dhum





Methodische Hinweise zur Erarbeitung im Orchester

- Gemeinsames Sprechen von Artikulationssilben mit den Musikerinnen und den Musikern
- Entwicklung eines Bewusstseins für Artikulationsformen
- Konkrete spieltechnische Anweisungen an das Orchester geben
- Schlagwerk als Impulsgeber: Blasinstrumente antworten auf artikulatorische Vorbilder
- Choräle aus dem Repertoire in verschiedenen Artikulationsformen einstudieren
- Referenzinstrumente im Orchester etablieren, an denen sich alle orientieren
- Registerinterne und -übergreifende Mischformen erarbeiten
- Artikulation gezielt ohne Zungeneinsatz – nur durch Luftführung – üben
- Artikulationsweise sichtbar im Dirigat vermitteln

Diese Überlegungen basieren auf persönlichen Erfahrungen aus der Probenpraxis sowie aus Workshops und Fortbildungsveranstaltungen. Das Ziel dieses Beitrags ist es, zum Nachdenken anzuregen, nicht jedoch, einen abschließenden Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Musik bleibt eine der reichhaltigsten und facettenreichsten Ausdrucksformen – genau das macht ihre Interpretation so lebendig.

Roman Gruber ■

HUTTER
ACUSTIX

DEINE OHREN LÜGEN NICHT!

**RAUMAKUSTIK FÜR
MUSIKSÄLE & BÜHNEN**

Ob Konzert oder Probespiel:

Wir schenken jedem Raum musikalische Harmonie - mit System, aus einer Hand, direkt vom AKUSTIK-Tischler. Und das seit vielen Jahrzehnten. Weil's mehr als *nur gut* klingen soll.

HUTTERACUSTIX.COM

Foto: MS EBBS - David Schreyer